

KAB Herz Jesu Nürnberg

Gottesdienst Sonntag, 13.11.2017, 10.00 Uhr

Thema: Glaube und Politik

Lied: Sonne der Gerechtigkeit GL 481

Eröffnung: Priester

Einstimmung zum Thema Siehe S. 2

Kyrie Siehe Seite 2,

Gloria: Lied: Gott in der Höh, GL 172

Tagesgebet: (Sonntag im Jahreskreis)

Lesung: 1 Thess 4, 13 - 18

Lied: Herr gib uns Mut zum Hören GL 448

Evangelium: Mt 25 1 - 13

Predigtgespräch: siehe Seite: 3

Glaubensbekenntnis

Fürbitten: siehe S. 5

Gabenbereitung: Dank sei dem Vater GL 484

Sanctus: Lied Heilig ist Gott GL 199

Vater unser: gebetet

Agnus Dei: gebetet

Schlussgebet

Lied: Lasset uns gemeinsam

Einstimmung: Glaube und Politik

Finden diese beiden Begriffe zusammen? Wie war es damals und wie sehen wir diese Thematik heute? Jesus selbst hatte ja mit der damaligen Politik seine Probleme. Nicht umsonst vertrieb er die Geldwechsler aus dem Tempel seines Vaters. Dies war aber die Politik der Schriftgelehrten.

Zur Zeit der Kreuzzüge kamen sich Politik und Glaube dann etwas näher. Bischöfe segneten die Waffen der Kreuzritter, bevor sie in die Schlacht zogen zur Verteidigung der christlichen Werte.

In jüngster Vergangenheit waren Wirtschaft, Politik und Kirche auch nicht immer einer Meinung. Gewerkschaften und Politiker verboten sich die Einmischung der Kirchen und der Gläubigen in die Fragen der Wirtschaftspolitik. Die Kirchen gaben im Gegenzug vor Jahren Empfehlungen für das Wahlverhalten der Gläubigen vor den Bundestagswahlen ab.

Die Zeit der gegenseitigen Vorhaltungen ist Gott sei dank vorbei. Die Politiker und Gewerkschafter haben eingesehen, dass nur eine starke Gemeinschaft zum Erfolg führen kann. Politiker – bis auf einige Ausnahmen – sprechen nach dem Amtseid den Satz: „So wahr mir Gott helfe.“

Politik ist ja auch eine Glaubensfrage. Die Wahlberechtigten glauben, der richtigen Politik ihre Stimme gegeben zu haben und im Gegenzug glauben und hoffen die Politiker auf das Vertrauen und den Glauben ihrer Wählerinnen und Wähler.

Glaube und Politik gehören mehr denn je zusammen. Aber nur wir alle können davon profitieren, wenn wir es gemeinsam durchziehen.

Die KAB und ihre Mitglieder haben es vorgemacht, dass sich stetiger Einsatz um die Schwachen in der Gesellschaft lohnt. Nur wer mitmacht, ist gefragt, in der Kirche und in der Politik. Wir dürfen nur nicht aufhören, daran zu glauben.

Kyrierufe:

Priester: ...

A: In unserem Alltag werden wir sehr oft mit Eindrücken überschwemmt: Der Fernseher läuft, das Smartphone will gewischt werden, die Sonderangebote im Prospekt muss ich noch unbedingt lesen. Anderen zuhören und sie ernst nehmen kommt dabei manchmal zu kurz. Wir sollten öfter mal Stille suchen und Achtsamkeit üben.

Herr erbarme dich

B: Die Nachrichten im Netz und in der Zeitung, die Talk-Shows im Fernsehen und die Sensationsmeldungen der Presse sind oft schwer zu durchschauen. Wenn wir etwas genauer wissen wollen, fehlt uns oft die Zeit und die Lust. Wir sollten öfter mal Nachdenklichkeit suchen und uns genauer informieren.

Christus erbarme dich

C: Im Freundeskreis und am Stammtisch wird immer wieder mal auf alle möglichen Schmarotzer und Betrüger geschimpft. Ob das immer stimmt ist schwer nachzuprüfen. Wir sollten öfter mal genauer nachfragen, was gemeint ist und auch den Mut haben, zu widersprechen, wenn's nicht passt.

Herr erbarme dich

Priester:...

Predigtgespräch

- A:** Na, das war ja wieder mal ein komisches Evangelium. Die dummen Jungfrauen, die sind doch sowas von wirklichkeitsfremd. „Ich kenne euch nicht“, sagt der Bräutigam. Was soll das eigentlich bedeuten? Die gescheiterten, das sind sicher diejenigen, die sich so verhalten, wie es Paulus in der Lesung sagt: Auf Jesus vertrauen, anständig sein und die Gebote halten. Dann kann nichts passieren beim letzten Gericht.
- B:** Vielleicht hast du recht, aber Paulus glaubte ja, dass es bald zu Ende geht. Da hat er sich kräftig getäuscht. Die Welt und uns gibt's immer noch. Ich würde deshalb gerne mal genauer hinsehen, was Jesus mit diesem Gleichnis sagen will. Da heißt es am Schluss: „Ihr kennt weder den Tag noch die Stunde.“ Also, auch wenn die Welt noch nicht untergegangen ist, wir sollten immer wachsam sein. Die Frage ist nur, worauf sollten wir achten, um bei Gott zu sein.
- C:** Da schauen wir mal nach, in welchem Zusammenhang Jesus dieses Gleichnis erzählt. Jesu Gleichnisse sollen ja immer eine wichtige Botschaft verkünden. Und da wird es spannend. Denn kurz danach, im nächsten Kapitel, kommt diese Aussage von ihm: „der Menschensohn wird gekreuzigt werden.“ Und dann heißt es: sie, also die Hohenpriester und die Ältesten, beschlossen, ihn zu töten. Danach beginnt die Leidensgeschichte, die mit seinem Tod endet.
- A:** Da wird es ja interessant sein, was in den Kapiteln davor sonst noch vorkommt. Es ist erstaunlich, wenn man da mal nachliest. Die Überschrift über diese vier Kapitel lautet in der Einheitsübersetzung: „Die Auseinandersetzung mit den Gegnern in Jerusalem.“ Ich bin da ganz verwirrt. Das Bild von Jesus, das ich im Kopf habe ist der sanfte und gütige Jesus, der Barmherzige, wie ihn Papst Franziskus zum Vorbild hat. Dieser Jesus nimmt jeden an und spricht zu ihm von der Liebe Gottes.
- B:** Ja, da steht hier was anderes. Er hat Gegner. Wer sind denn diese Gegner? In diesen Kapiteln wird nach dem Einzug in Jerusalem davon berichtet, dass er die Geldwechsler und Händler aus dem Tempel treibt. Das ist die Stelle, die für viele so schwierig ist: Mit der Geißel in der Hand legt er sich mit der Tempelwirtschaft an. Und diese Wirtschaft wird von den Hohenpriestern gemanagt. Also von der politischen Geldelite der damaligen Zeit. Es geht dann weiter mit der Verfluchung des Feigenbaumes, mit den zwei Söhnen, von denen einer immer „ja, ja“ sagt, aber nicht das tut, was der Vater von ihm will. Und noch einiges andere, das ganz offensichtlich darauf hinausläuft, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten anzugreifen. Die haben zur Zeit Jesu politisch das Sagen. Er wirft ihnen vor: Ihr seid nicht wachsam auf die Gebote Gottes, ihr tut nicht, was er will. Ihr seid die dummen Jungfrauen.
- C:** Ja und dann kommt die berühmte Stelle mit der kaiserlichen Steuer. „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört.“ Daraus wurde in der Geschichte des Christentums vor allem in den protestantischen Kirchen die Lehre von den zwei Reichen. Die bedeutet: Die Obrigkeit hat recht, Gott will es so, auch wenn es dabei nicht immer ganz gerecht zugeht. Die Gefahr dabei ist sehr oft, dass das Verhalten Jesu verfälscht wird. Denn Jesus wird von den Pharisäern eine Falle gestellt, so steht es da. Sie wollen ihn anklagen, dass er gegen den Kaiser ist, weil dessen Abbild auf der Münze ist. Er aber zieht sich aus der

Schlinge. Er sagt: Eigentlich wisst ihr ja, dass viele Juden das Bild des Kaisers auf den Geldstücken nicht haben wollen, aber eure Hohenpriester arbeiten mit den Römern zusammen, weil sie an der Macht bleiben wollen.

- A:** Und was heißt das für uns heute? Es ist doch klar, dass die Kirchen nicht die Aufgabe haben, sich gegen den Staat zu stellen. Was wir im Moment erleben, ist doch, dass die Kirchen mit Recht von vielen Politikern angegriffen werden, weil sie sich zu sehr einmischen. Sie sollten sich mehr um die Verkündigung des Evangeliums kümmern. Sie sollten sagen, dass die Hoffnung auf das ewige Leben das Entscheidende ist, wie es Paulus in der Lesung sagt. Dazu ist es dringend nötig, sich auf die Liebe zu Gott in seinem Sohn Jesus einzulassen. Die Verkündigung dieser Wahrheit im Sonntagsgottesdienst ist da entscheidend. Und das Leben mit Gott in Jesus wird durch den Empfang der heiligen Kommunion und der anderen Sakramente ganz kräftig verstärkt. Da braucht es keine Kritik an der Flüchtlingspolitik, an der Ehe für alle oder am Kapitalismus. Heute brauchen wir als Christen die Besinnung auf das Wesentliche: auf Gott, die Liebe zum ruhigen und besinnlichen Sonntagsgottesdienst, das Innehalten, beten und Gott loben.
- B:** Bist du dir da wirklich so sicher? Du hast ja mit vielem Recht. Besinnung oder wie viele sagen, Entschleunigung ist dringend nötig. Die Welt wird immer unsicherer und der Alltag immer hektischer. Aber ist Beten und bei Gott sein das, was Jesus ausmacht? Jesus, der unser Vorbild ist? Sollten wir da nicht seine Lehre und sein Handeln auf die heutige Zeit übertragen? Und da gehört sicher auch dazu, dass wir die menschenfeindlichen Tendenzen unserer Zeit beim Namen nennen, gegen die herrschenden Machthaber in der Wirtschaft und in der Politik. Das ist sicher nicht immer leicht. Die meisten Menschen haben da nur den Wahlzettel. Aber wir als KAB verstehen unseren Einsatz für eine menschenwürdige Arbeitswelt auch als Umsetzung dessen, was Jesus in seiner Zeit gemacht hat. Deshalb sind wir für den Mindestlohn, für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit, gegen CETA und TTIP. Und wir sind ganz nah am Alltag vieler Menschen, wenn wir für Gewerkschaften und Betriebsräte werben. Das ist für viele unbequem. Ein Bischof hat mal gesagt: Die Bischöfe haben es nicht gerne, wenn die KAB immer meckert.
- C:** Wir haben da heute Gott sei Dank viel Unterstützung aus Rom. Papst Franziskus wird nicht müde, von der Freude des Evangeliums zu sprechen. Er macht das vor, wenn Obdachlose im Vatikan unter die Dusche gehen dürfen und mit vielen anderen Beispielen. Aber er sagt seine Meinung auch Politikern und Politikerinnen recht deutlich. So schreibt er an Bundeskanzlerin Merkel zum Treffen der G 20 in Hamburg.
„Die Wirklichkeit ist wichtiger als die Idee. Die verhängnisvollen Ideologien der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind durch neue Ideologien der absoluten Autonomie der Märkte und der Finanzspekulation ersetzt worden. Diese hinterlassen eine schmerzliche Spur des Ausschlusses, des Wegwerfens und sogar des Todes.“
 Damit setzt Franziskus das um, was er in seiner Regierungserklärung „Evangelii Gaudium“ ganz fromm so sagt: „Ich lade jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag ohne Unterlass zu suchen.“

ABC: Denn ohne Politik geht es als Christ nicht, ohne Verbindung von Glaube und Politik können wir Jesus nicht nachfolgen. Und deshalb beten wir gemeinsam das Glaubensbekenntnis. Denn wir glauben an den Gott der Liebe und der Gerechtigkeit.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Priester: Gott, unser Vater. Du bist unsere Hoffnung und Zuversicht. Wir danken dir für deine Liebe. Wir bitten dich um die Kraft, diese Liebe im Alltag zu leben.

A: Oft sind wir abgelenkt davon, unsere Umgebung und vor allem unsere Mitmenschen achtsam wahrzunehmen. Wir sehen oft zu wenig, was die Angehörigen und Freunde umtreibt oder bedrückt.
Gib uns die Fähigkeit, immer wieder mal genauer hinzuhören und hinzuschauen auf die Leiden und Freuden anderer Menschen.

Wir bitten dich, erhöre uns

B: Unser christlicher Glaube ist oft viel zu ungenau am Leben Jesu ausgerichtet. So oft schon haben wir die gleichen Stellen aus der Bibel gehört und verbinden sie zu wenig mit unserem Alltag.
Gib uns den Mut, immer wieder nachzudenken, wie das Handeln Jesu uns herausfordert und Kraft geben kann.

Wir bitten dich, erhöre uns

C: Unser Vorbild Jesus fordert uns auf, für eine menschenwürdige Welt zu kämpfen. Das ist nicht immer einfach und es ist nicht leicht, die dazu nötigen Tatsachen zu erkennen.
Stärke unseren Willen, das Leid von Menschen und dessen Ursachen zu erkennen und es beim Namen zu nennen, auch wenn das nicht immer angenehm ist.

Wir bitten dich, erhöre uns

A: Wir bitten für alle Mitglieder der KAB, die in dein Reich der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit und der Liebe heimgekehrt sind. Sie haben sich in ihrem Leben für eine menschenwürdige Welt eingesetzt.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe ...

Priester